

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 11

Artikel: Es gruenet
Autor: Eschmann, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXIV. Jahrgang

Zürich, 1. März 1931

Heft 11

Es gruenet.

Es gruenet, es gruenet
De Börttere naa.
De Früehlig wird Meister,
Er leid si scho a.

Er ziehd mit em Stäcke
's erst Mal über Land;
Die Junge, die Alte,
Sie strecked em d'Hand.

Sie lached, sie juchsed:
Gottgrüezi! Wie gahd's?
Seh blib echli bi-n-is
Und nimm echli Platz!

Und wo-n-er just abfikt,
Es Rigeli fallt.
Es ruschet an Raine,
Es taget im Wald.

Es gruenet, es gruenet
Im Garte, am See,
Und d'Sunne-n-isch flitzig,
Sie zünglet am Schnee.

A jedem Hüftli
Chlopfet sie a.
Bi jedem Mütterli
Blibt sie stah.

Sie luegt em i d'Augen,
Sie gid em der Arm.
Do sed's em a wohle,
Do wird's em so warm.

Ghörsch lüte zäntume
Die Glöggli vum März,
Uf allne Matte,
I jedem Herz?!

Es gruenet, es gruenet
All Tag und all Stund.
Gottlob, mer händ's gunne.
De Früehlig chund!

Ernst Eschmann.

Frau Sorge.

Roman von Hermann Sudermann.

17. Kapitel.

Der Sommer verging, mit feinen Nebelgewändern kam der Herbst über die Heide geschlichen. — Rote Sonnenstrahlen wanderten müde am Waldrande vorbei, und die Erika fenkte ihr purpurfarbenes Haupt. — Um diese Zeit begann auf dem Heidehof, der stiller dagelegen hatte als je bisher, ein seltsames Tönen. Wie Hammerschlag und Glockenklang zugleich hallte es weit über die Heide in streng abgemessenen Takten, bald schriller, bald dumpfer, aber nie ohne melodischen Nachklang, der langsam in den Lüften verzitterte.

Die Bewohner des Dorfes blieben verwun-

dert auf der Straße stehen. Einer fragte: „Was mag bei Mehhöfers los sein?“

Und der andre sagte: „Es klingt fast, als hätt' er sich eine Schmiede gebaut.“

„Sein Glück wird er nicht schmieden,“ sagte ein dritter, und lachend gingen sie auseinander.

Der Vater, der wie gewöhnlich gähmend und mürrisch in seinem Winkel saß, war beim ersten Klange hoch emporgefahren und hatte die Zwillinge gerufen, daß sie ihm Rede ständen. Allein die wußten auch nichts weiter, als daß heute in der Frühe ein Handwerker mit Feilen und Hämmern und Lötzeug aus der Stadt gekommen sei, mit dem Paul, allerhand Pläne